

leicht
erklärt!

Was ist Schwarz-Arbeit?

Schummeln mit den Steuern



Worum geht es?

Der Bundes-Tag hat diese Woche auch darüber gesprochen:

Der Kampf gegen die Schwarz-Arbeit.

Schwarz-Arbeit ist verboten.

So nennt man es, wenn für die Arbeit keine Steuern bezahlt werden.

Die Arbeit wird heimlich erledigt.

Im Text werden diese Fragen beantwortet:

- Was ist Schwarz-Arbeit?
- Warum ist sie verboten?
- Was ist schlecht an Schwarz-Arbeit?



- Wie erkenne ich sie?
- Was macht der Staat dagegen?

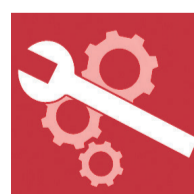
Was ist Schwarz-Arbeit?

Schwarz-Arbeit heißt:
Jemand arbeitet, aber sagt es dem Staat nicht.

Das bedeutet:

Die Person bekommt Geld für ihre Arbeit, aber sie bezahlt dafür keine Steuern.

Und sie meldet die Arbeit auch nicht bei den Behörden an.





Zum Beispiel:
Ein Mann hilft beim Bauen eines Hauses.
Er streicht Wände, legt Fliesen und bekommt dafür 300 Euro.
Er bekommt das Geld direkt in die Hand.
Das Geld wird also nicht auf ein Bank-Konto überwiesen.
Der Mann schreibt keine Rechnung.
Und er meldet das Geld auch nicht beim Finanz-Amt.
Also bezahlt er auch keine Steuern.
Dann ist das Schwarz-Arbeit.
Es gibt aber Ausnahmen, die keine Schwarz-Arbeit sind.
Zum Beispiel wenn man nur manchmal Freunden oder Verwandten hilft und dafür etwas Geld bekommt.

Warum ist Schwarz-Arbeit verboten?

Schwarz-Arbeit ist verboten, weil sie nicht gerecht ist.
Sie schadet den Menschen und dem Staat.
Das sind die wichtigsten Gründe:

1. Der Staat bekommt weniger Steuern.



Dieses Geld fehlt dann für Schulen, Straßen, Kliniken und andere wichtige Dinge.

2. Ehrliche Firmen haben Nachteile.

Firmen, die sich an die Regeln halten, müssen mehr bezahlen.

Zum Beispiel:
Steuern, Versicherungen und gerechte Löhne.

Sie können dann oft nicht so billig arbeiten wie die, die schwarz-arbeiten.

Das ist unfair.

3. Arbeiterinnen und Arbeiter sind nicht geschützt.

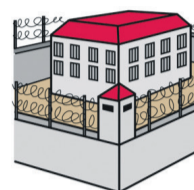
Wer schwarz-arbeitet, hat keinen Arbeits-Vertrag.

Es gibt keine Sicherheit.

Wenn etwas passiert, gibt es keinen Schutz.

Zum Beispiel:

- Wenn man sich verletzt, zahlt keine Versicherung.



- Wenn man krank wird, bekommt man kein Geld.
 - Wenn der Arbeit-Geber den Lohn nicht bezahlt, kann man nichts dagegen tun.
- Deshalb ist Schwarz-Arbeit verboten.
Es ist eine Straf-Tat.
Das kann also passieren, wenn man es trotzdem macht:
Man kann eine Geld-Strafe bekommen oder sogar ins Gefängnis kommen.
Auch wer Schwarz-Arbeit machen lässt, der kann bestraft werden.

Warum machen Menschen Schwarz-Arbeit?

Obwohl es verboten ist, bieten viele Menschen Schwarz-Arbeit an.

Es gibt verschiedene Gründe dafür.



Manche sagen:

So spare ich Geld, das Finanz-Amt bekommt nichts.

Andere sagen:

Ich bekomme Arbeitslosen-Geld oder eine andere Hilfe.

Wenn ich nicht schwarz-arbeite, verliere ich diese Hilfe.

Und manche Arbeit-Geber sagen:

Ich kann dann billiger Dienste anbieten, weil ich keine Steuern zahlen muss.

Manchmal denken Menschen auch:

Es ist ja nur ein kleiner Job.

Das merkt doch niemand.

Aber auch kleine Jobs ohne Anmeldung sind Schwarz-Arbeit.

Was tut der Staat dagegen?

Der Staat will Schwarz-Arbeit bekämpfen.

Dafür gibt es sogar eine eigene Behörde.

Dort arbeiten viele Beamtinnen und Beamte.



Sie überprüfen, ob Menschen und Firmen sich an die Regeln halten.

Zum Beispiel dort:

Baustellen, Gaststätten oder Putz-Firmen.

Die Beamtinnen und Beamten dürfen Fragen stellen, Ausweise kontrollieren und Unterlagen ansehen.

Wenn sie Schwarz-Arbeit entdecken, gibt es Strafen.

In Zukunft soll die Kontrolle noch besser werden.

Es gibt neue Ideen, um Schwarz-Arbeit zu verhindern.



Zum Beispiel mehr Zusammen-Arbeit mit der Polizei.

Und bessere Arbeit mit Daten aus dem Computer.

Darum ging es diese Woche im Bundes-Tag.

Wie kann man Schwarz-Arbeit erkennen?

Schwarz-Arbeit passiert oft heimlich.

Das heißt.

Der Kunde merkt gar nichts davon.

Aber es gibt Zeichen, an denen man Schwarz-Arbeit erkennen kann.

Zum Beispiel:

- Es gibt keine Rechnung.
- Das Geld wird direkt übergeben und nicht überwiesen.
Und man bekommt keinen Beleg dafür.
- Es gibt keinen Vertrag.
- Der Preis ist sehr niedrig.
- Die Person sagt: Erzählen Sie das bitte niemandem.



Wenn man solche Dinge bemerkt, sollte man vorsichtig sein.

Denn man kann selbst Ärger bekommen, wenn man jemanden schwarz-arbeiten lässt.

Wie kann man Schwarz-Arbeit verhindern?

Es ist wichtig, ehrlich zu arbeiten.

Das schützt einen selbst und andere.

Hier sind Tipps dafür:

1. Immer eine Rechnung verlangen.

Auch bei kleinen Arbeiten soll immer eine Rechnung geschrieben werden.

Zum Beispiel von Handwerkern.



2. Einen Vertrag machen, wenn man jemanden einstellt.

Auch wenn es nur wenige Stunden in der Woche sind.

Zum Beispiel zum Putzen oder für die Garten-Arbeit.

Arbeit-Geber müssen solche Aushilfen bei der Sozial-Versicherung anmelden.

Das ist Pflicht.

3. Wer arbeitet, sollte überprüfen, ob er angemeldet ist.

Dann zahlt man zum Beispiel Geld für die Kranken-Versicherung und für die Rente.

Wenn man sich unsicher ist, kann man bei der Kranken-Kasse oder dem Zoll nachfragen.

Dort bekommt man Infos und Hilfe.



Wo passiert oft Schwarz-Arbeit?

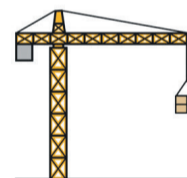
Schwarz-Arbeit gibt es in vielen Bereichen.

Hier sind einige Beispiele:

1. Auf Baustellen

Viele Menschen arbeiten auf Baustellen ohne Anmeldung.

Zum Beispiel beim Fliesen-Legen oder Dach-Decken.



2. Beim Putzen

Manche Menschen putzen Wohnungen, Treppen-Häuser oder Büros.

Sie arbeiten oft ohne Vertrag.

3. In der Pflege und bei Hilfe zuhause

Manche Menschen passen auf Kinder oder ältere Personen auf.

Sie helfen im Haushalt oder beim Einkaufen.

Sie melden diese Arbeit aber nicht an.

4. In Gast-Stätten und Cafés

In Gast-Stätten helfen manchmal Menschen schwarz.

Zum Beispiel in der Küche oder beim Bedienen.

Sie arbeiten oft nur kurz und ohne Anmeldung.



5. Im Garten

Manche Menschen mähen ohne Vertrag den Rasen, schneiden Hecken oder räumen Schnee weg.

6. Beim Umzug



Wenn jemand hilft, Möbel zu tragen oder Sachen zu fahren, bekommt er manchmal Geld dafür.

Auch das ist Schwarz-Arbeit, wenn es nicht angemeldet ist.

7. Bei kleinen Dienst-Leistungen

Zum Beispiel Haare schneiden, Nägel machen oder Computer reparieren.

Manche Menschen machen das nebenbei und ohne Rechnung.

8. Als Haus-Meister oder Hand-Werker

Manche Menschen reparieren etwas in Häusern oder Wohnungen.

Sie bekommen dafür Geld, aber keine Firma weiß davon.

Warum ist wichtig, ehrlich zu sein?

Wenn alle ehrlich arbeiten, ist das gut für alle:

- Der Staat kann wichtige Dinge bezahlen, wie für Schulen, Kliniken oder Straßen.
- Arbeiter bekommen auch Geld, wenn sie krank werden oder alt sind.
- Ehrliche Firmen haben keinen Nachteil.
- Niemand muss Angst haben, erwischt zu werden.



Schwarz-Arbeit kann auf den ersten Blick billig und interessant aussehen.

Irgendwann wird es aber für alle zum Problem.

Ehrliche Arbeit lohnt sich also immer.



Kurz zusammengefasst

Der Bundes-Tag hat diese Woche darüber gesprochen:
Schwarz-Arbeit.

Das heißt:

Jemand arbeitet und bekommt dafür Geld, meldet das aber nicht beim Staat.

Es werden keine Steuern bezahlt.

Das ist verboten.

Schwarz-Arbeit ist unfair.

Der Staat bekommt weniger Geld.

Das fehlt dann zum Beispiel für Schulen, Straßen und Kliniken.

Ehrliche Firmen müssen mehr bezahlen und haben Nachteile.

Wer schwarz arbeitet, hat keinen Vertrag und keinen Schutz.

Wenn etwas passiert, zahlt keine Versicherung.

Darum ist Schwarz-Arbeit eine Straf-Tat.



Viele Menschen machen es trotzdem.

Sie wollen Geld sparen oder weiter Geld vom Staat bekommen.

Aber auch kleine Jobs ohne Anmeldung sind verboten.

Der Staat prüft das.

Dafür gibt es eine eigene Behörde.

Sie kontrolliert Baustellen, Gast-Stätten und Firmen.

Schwarz-Arbeit erkennt man oft daran:
Es gibt keine Rechnung, kein Konto, keinen Vertrag.

Ehrlich zu arbeiten ist besser.

Dann ist man versichert, sicher und fair.

Impressum

Dieser Text wurde geschrieben vom

NachrichtenWerk

der Bürgerstiftung antonius : gemeinsam Mensch

An St. Kathrin 4, 36041 Fulda, www.antonius.de

Kontakt: Alexander Gies, info@nachrichtenwerk.de

Redaktion: Annika Klüh, Daniel Krenzer

Titelbild: © picture alliance / dpa / Karen Kubena. Piktogramme: Picto-Selector. © Sclera (www.sclera.be), © Paxtoncrafts Charitable Trust (www.straight-street.com), © Sergio Palao (www.palao.es) im Namen der Regierung von Aragon (www.arasaac.org), © Pictogenda (www.pictogenda.nl), © Pictofrance (www.pictofrance.fr), © UN OCHA (www.unocha.org), © Ich und Ko (www.ukpukvve.nl). Die Picto-Selector-Bilder unterliegen der Creative-Commons-Lizenz (www.creativecommons.org). Einige der Bilder haben wir verändert. Die Urheber der Bilder übernehmen keine Haftung für die Art der Nutzung.

Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“, Nr. 47-48/2025

Die nächste Ausgabe erscheint am 29. November 2025.